



Abbn.:

oben: St. Radegundis, Handschrift aus dem 11. Jahrhundert in der Stadtbibliothek von Poitiers.

unten: Die Kirche Sainte-Radegonde in Poitiers, im Hintergrund die Kathedrale.



Für die Entstehung einer realen Verkehrsverbindung vom heutigen Frankreich aus in Richtung Osten ist bereits die Römerzeit von großer Bedeutung. Es gab um die Zeitenwende befestigte Straßen zwischen den heutigen Städten Bordeaux, Poitiers, Tours, Orléans, Paris, Reims, Metz, Saarbrücken, Kaiserslautern bis nach Mainz, die später noch Jahrhunderte lang genutzt wurden. Der römische Feldherr Drusus zog im 1. Jahrhundert v. Chr. von Mainz (Moguntiacum) aus nach Osten in Richtung Elbe, woraus sich in der Folgezeit eine relativ stabile Wegeverbindung entwickelt hat. Da Drusus auf seinem Feldzug den Volksstamm der Chatten besiegt haben soll, kann angenommen werden, dass er durch die Wetterau, die hessische Rhön, über Thüringen, die Saale entlang zur Elbe gelangt ist. Römische Händler müssen diesen Weg immer wieder benutzt haben, womit der Verlauf der späteren VIA REGIA einige Konturen gewinnt.

Die römische Wegeverbindung wurde auch in der Zeit des Frankenreiches weiter benutzt. Nach dem Tod des Frankenkönigs Chlodwig wurde dessen Reich unter seinen vier Söhnen aufgeteilt, die vier Teilkönigtümer errichteten. Deren Hauptstädte waren das heutige Orléans, Paris, Soissons und Reims, die untereinander durch Straßen aus der Römerzeit verbunden waren. König Chlothar I. eroberte von seiner Hauptstadt Soissons aus im Bündnis mit seinem Bruder Theuderich, der in Reims herrschte, im 6. Jahrhundert das Königreich Thüringen. Es ist naheliegend, dass die Franken die vorhandenen Verkehrswege für ihre Kriegszüge nutzten und in der Folgezeit, als große Teile des heutigen Mitteldeutschland bis ins 10. Jahrhundert hinein fränkisches Gebiet waren, die Wegeverbindungen in Richtung Osten stabilisierten.

Ebenso wie die Eroberung des Thüringer Königreichs durch die Franken als eine „Geburtsstunde“ der Straße VIA REGIA betrachtet werden kann, so ist womöglich die Lebensgeschichte der Thüringer Königstochter Radegunde die früheste sinnbildhafte Verknüpfung menschlicher Lebensläufe mit der Entstehung dieses Weges: Thüringen war im 6. Jahrhundert bis zur Eroberung durch die Franken ein mächtiges germanisches Reich zwischen Saale und Donau. Die Königstochter Radegunde wurde dort um das Jahr 520 geboren. Im Streit der fränkischen Könige um die zukünftige Herrschaft über Thüringen entführte Chlotar I. die etwa 11-jährige Radegunde, um sie zu heiraten, weil nur durch die familiäre Verbindung mit dem Königsgeschlecht sein Herrschaftsanspruch über Thüringen zu legitimieren war.

Er brachte sie zunächst in Athies unter, nahe seiner Hauptstadt Soissons, wo sie zu einer frommen Christin wurde. Auch als Königin widmete sie sich der Fürsorge der Armen und Kranken und lebte so asketisch, dass Chlotar gesagt haben soll, er habe keine Königin geheiratet, sondern eine Nonne. Die Ehe dauerte etwa 10 Jahre bis zu dem Tag, als Chlotar Radegundes Bruder ermorden ließ. Dieser Mord wurde für Radegunde zum Anlass, vom Hofe zu fliehen, sich zur Nonne weihen zu lassen und ein Kloster zu gründen. Die Legende berichtet von Chlotars Versuchen, sie wieder zurückzuholen. Siebenmal soll sie vor ihm geflohen sein. Schließlich hat er seine Gattin widerwillig freigegeben, verlangte aber, dass Radegunde nach Poitiers übersiedle. Er ließ ihr dort ein standesgemäßes Kloster bauen, in dem sie bis zu ihrem Tode am 13. August 587 lebte. Dieses Kloster Sainte-Croix (Heiligkreuz) besteht heute noch unter diesem Namen und pflegt das Andenken Radegundes. Ihr Sarkophag, der ein Kästchen mit ihren Reliquien enthält, steht weiterhin in der ehemaligen Klosterkirche. Im 9. Jahrhundert wurde Radegunde heilig gesprochen. In Frankreich gibt es 150 Kirchen, in denen Radegunde verehrt wird.

Einige französische Bischöfe bemühen sich in Rom darum, Radegunde zur Patronin Europas ernennen zu lassen. Ihre Zugehörigkeit zu zwei seiner größten Völker, ihre tätige Nächstenliebe, ihre Askese und nicht zuletzt ihr von Krieg, Verfolgung und Flucht gezeichnetes Leben machen Radegunde auch ohne diesen amtlichen Titel zu einer Patronin unseres Europa.